



Hybride Lehre an der JGU



Hybride Lehre und Lernräume (VCRP) | 13.10.2021

Von welchen **Mischverhältnissen** sprechen wir?

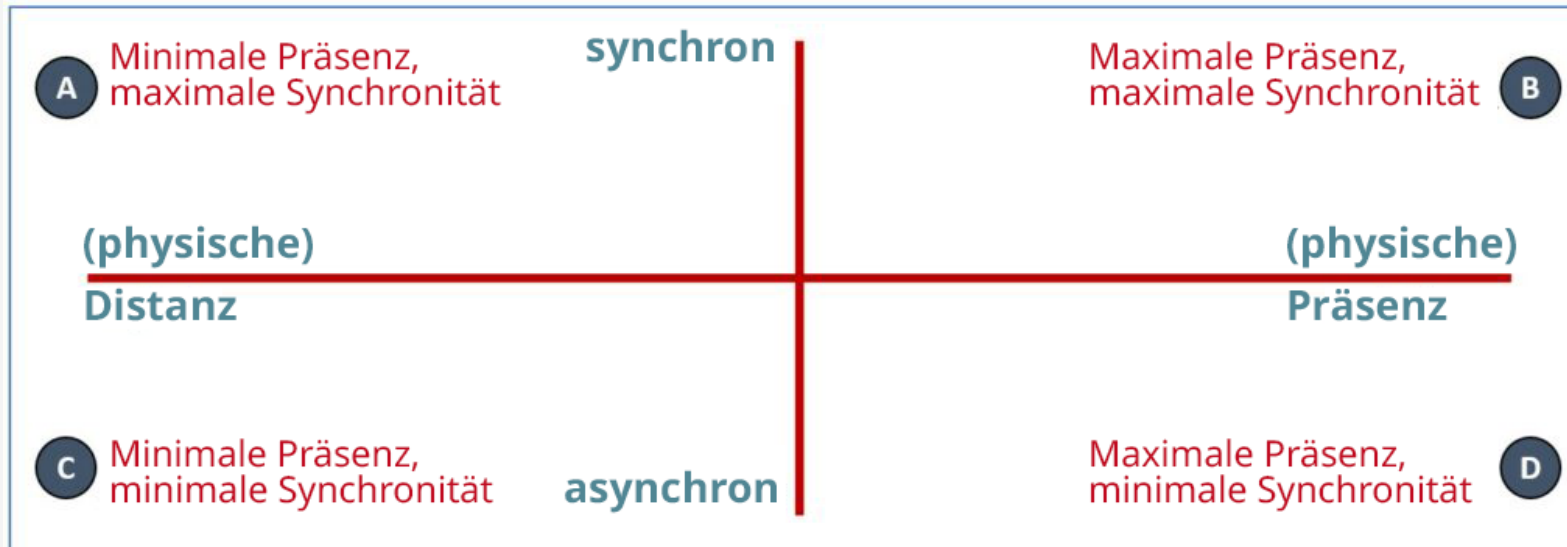
„Aus dem Vergleich deutscher und englischer Klärungsversuche lässt sich aus meiner Sicht folgern, dass es **wenig erfolgversprechend ist, eine Unterscheidung zwischen ‚blended‘ und ‚hybrid‘ durchzusetzen und durchzuhalten**: Da beides – hybrid und ‚blended‘ – wörtlich eine Mischung oder Kombination bezeichnet, bleibt letztlich immer offen, welche Mischungen bzw. Kombinationen gemeint sind.“

Reinmann (2021, 4)



Hybridität

Breites Begriffsverständnis bei praktisch enger Auslegung



1. Präsenz-Lehren
2. Online-Lehren
3. **Synchrones Hybrid-Lehren**
4. Asynchrones Hybrid Lehren

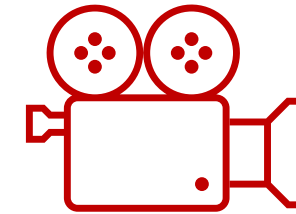
Reinmann (2021, 4): Unterscheidungen mit Fokus auf Lehrhandlungen

<https://lehre.uni-mainz.de/hybrid/>

Extrinsische Motivation

(nur) Hybrid-synchrone Formate?

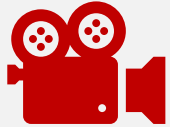
- Hybrid-synchrone Lehre folgt auf „digitale Lehre“ v.a. dort, wo Bedarf für „Notlösungen“
- Oft nicht Format der (didaktischen) Wahl
- Risiko einer mittelfristigen begrifflichen Verengung und negativen Prägung



Herausforderung Infrastruktur

21 mal LeViA

Lehrveranstaltungsräume mit erweiterter Video- und Audiotechnik



1 Raumkamera (breiter Aufnahmewinkel, je Fokus Möglichkeit gesamten Raum zu übertragen)



2-4 Raummikrofone (Möglichkeit Sprache / Ton aus allen Winkeln des Raumes zu übertragen)



Touchdisplay (Übertragung von Konferenzsoftware, Präsentationen, Livenutzung von Programmen)

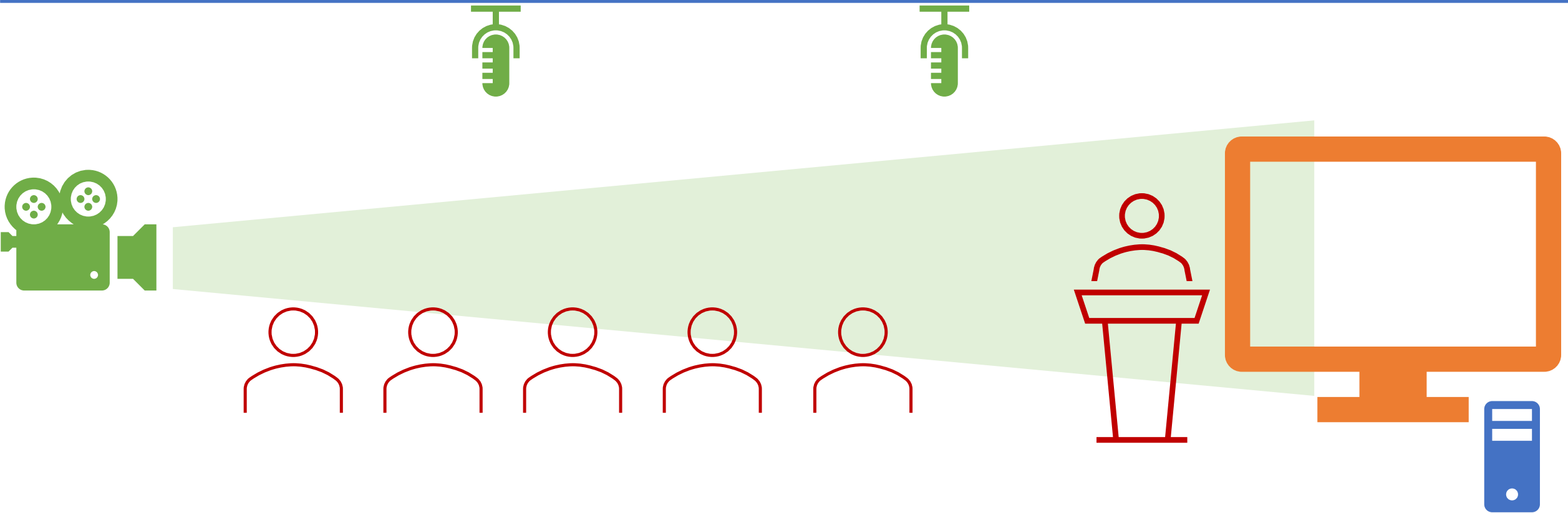


Integrierter Rechner (Login mit JGU-Account, volle Verfügbarkeit des eigenen Nutzer:innenprofils)

< 10% aller
Lehrveranstaltungs-
Räume // nur mittlere
und kleinere
Seminarräume //
reguläres Buchungs-
verfahren

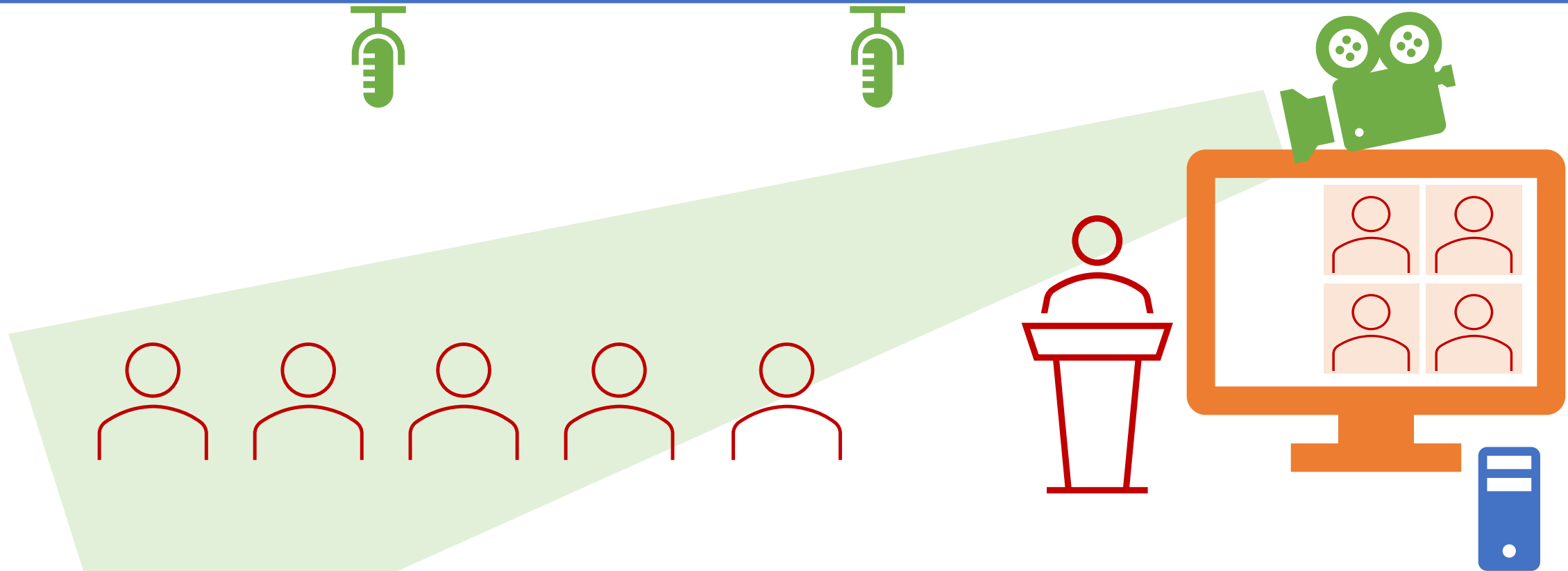
Herausforderung Infrastruktur

LeViA: Szenario 1 (Referent:innenfokus)



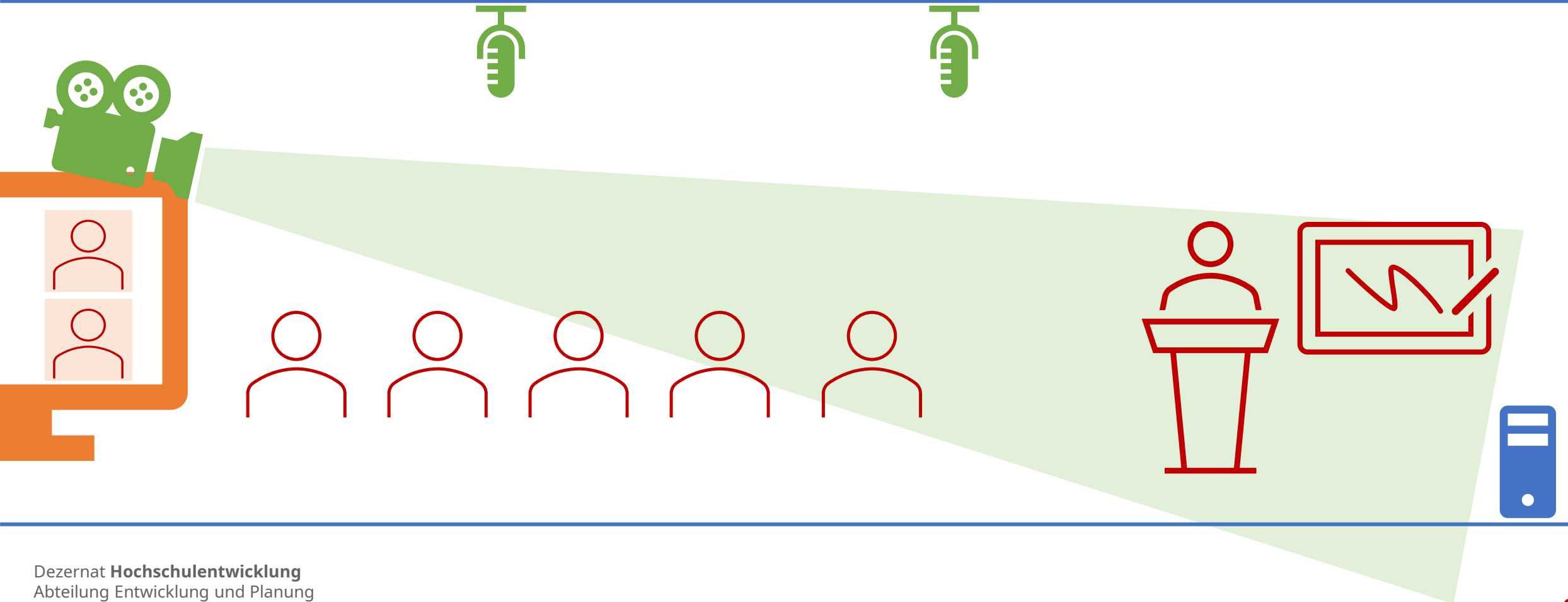
Herausforderung Infrastruktur

LeViA: Szenario 2 (Seminarfokus)



Herausforderung Infrastruktur

LeViA: Szenario 3 (Seminarerweiterung)



Herausforderung Organisation

- Wie können Räume bei knapper Verfügbarkeit sinnvoll verteilt werden?
- Wie sichert man die Kommunikation über Veranstaltungsformate und Teilnahmeoptionen?
- Wie organisiert man die Aufteilung in physische und digitale Teilnehmer:innengruppen? Welche Anreize setzt man ggf. für physische Teilnahme?
- Inwiefern können Teilnehmende zwischen digitalen Veranstaltungen und physischer Präsenz im Tagesverlauf wechseln?



Herausforderung Moderation

- Wie verbindet man (über das Technische hinaus) zwei digital getrennte Gruppen? Inwieweit helfen zusätzliche Endgeräte? Zusätzliche Moderator:innen?
- Wie gelingt ein kommunikatives Setting, das für physische wie digitale Teilnehmende attraktiv ist? Wie können tote Winkel, „atmosphärische Verluste“ und Frustrationen minimiert werden?
- Wie vermeidet man die eigene Überlastung durch bzw. die übermäßige Fokussierung auf technische mediale Komponenten?



Hybrid-synchrone Formate als Anlass für (Ausstattungs-) Innovationen und praktische Versuche mit Medientechnik in verschiedenen Fachkontexten und Lehrformaten

Hybridität als Katalysator / vgl. der digitalen „Not-Lehre“

Hybridität als konzeptioneller Rahmen

Langfristig Hybridität als begrifflicher Rahmen für vielfältige Formen der Erweiterung von „klassischer“ Lehre in den digitalen Raum bzw. die nahtlose Integration digitaler Mittel in die (Präsenz)Lehre



JOHANNES GUTENBERG UNIVERSITÄT MAINZ

Dezernat **Hochschulentwicklung**
Abteilung Entwicklung und Planung
KODI: Koordinierungsstelle Digitales Lehren und Lernen

